

Übersetzung

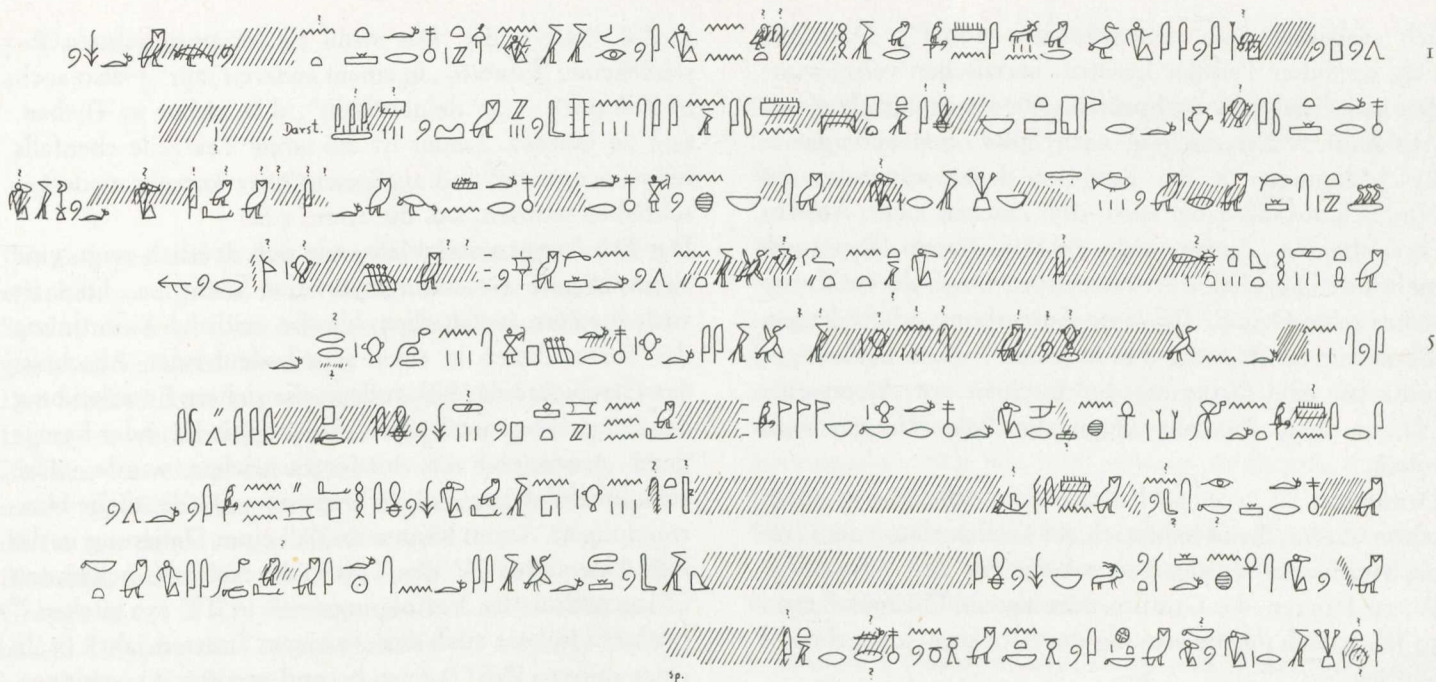
- 1 Es ging⁴ der Schreiber *Jwjj*⁵, der Sohn des Rindervorstehers des Amun und Feldervorstehers⁶ [...]. Ich sah den schönen Westen⁷ des⁸ [...]. Er fand ihn⁹
- 2 schöner in¹⁰ seinem Herzen als jeden Tempel. Er ist(?)¹¹ wie der beständige Himmel, seine¹² Mauern sind aus Stein, seine Gefilde¹³ [...]¹⁴
- 3 sein Teich ist angefüllt mit Fischen. Jedes Land (sagt?):¹⁵ „Oh¹⁶ [...] jede [...]. Schöner Schutz(?)¹⁸ [...] wegen(?) der Schönheit des ihn Findens(?). — ? —¹⁹ [...]“²⁰. Er(?) wünscht²¹

- ¹ Vgl. dazu oben die Beschreibung der Dekoration zu dieser Szene.
- ² Vgl. im einzelnen oben Kapitel III.1 zur älteren Dokumentation des Grabes.
- ³ Vgl. dazu ebenfalls oben Kapitel III.1.
- ⁴ Am Anfang ist zu ergänzen: *jw(t) pw [jrj.n]*.
- ⁵ Vgl. RANKE PN I, 16.15 und 16; der Name ist im MR „häufig“, im NR „mehrfach“ belegt, als Männer- wie Frauenname. Über die Person dieses *Jwjj* ist nichts weiter bekannt.
- ⁶ Die Ergänzung zu *jmj-r3 3h[w.t]* ist sicher; anschließend folgte vermutlich unmittelbar der Name; für ein weiteres ...; *n Jmn* wäre die Lücke zu klein. Nach der Lücke liest ČERNÝ . Davon ist  noch einigermaßen zu erkennen, die Zeichen davor sind heute verwischt. Der Name des Vaters ist somit nicht zu lesen oder zu ergänzen.
- ⁷ Die Stelle ist insofern problematisch, als der Schreiber hier zweifelsfrei in der 1. sg. von sich spricht: an der Lesung *jw* (anstelle eines eher zu erwartenden *r* „um zu“) kann ebensowenig Zweifel bestehen wie am *m33.n=j*. Unmittelbar vorher und auch wieder im folgenden spricht er aber in der 3.sg. von sich.
- ⁸ Die Schrift läuft über den hier herunterreichenden Teil der Darstellung hinweg und ist, abgesehen von , nicht mehr zu erkennen; die Vermutung liegt nahe, daß der Name des Grabherrn, also *Sbk-htp*, zu ergänzen ist.
- ⁹ Sicher zu *jw gm=f sw* zu ergänzen.
- ¹⁰ In der Lücke ist sicher *hr* zu ergänzen.
- ¹¹ In der – nicht sehr breiten – Lücke ist wohl kl. 4 o. ä. zu ergänzen; der Beginn des folgenden *mn.tj* ist noch gut zu erkennen.
- ¹² Es steht eindeutig *n3j=sn*, das ebenso klar (vgl. *sw* in Z. 1 und *ss.t=s* in Z. 3) zu *n3j=s* zu emendieren ist.
- ¹³ Analog zu *ss=s* in Z. 3 ist zu *sh[w.t=s]* ergänzt.
- ¹⁴ Am Zeilenende sind die Zeichen bis zur Unleserlichkeit abgerieben, zur möglichen Ergänzung vgl. P. Anastasi III, 2.2 (s. LEM S. 21, Z. 14): *t3j=f sh.t mh.tj m bw nb nfr* „ihr (der „delta residence“) Gefilde ist angefüllt mit allem Guten“.
- ¹⁵ Oder: „...mit Fischen eines jeden Landes. Oh...“; die Zerstörungen verhindern ein eindeutiges Verständnis des Kontexts.
- ¹⁶ Ungewöhnliche, aber plausible Schreibung von *hnr*; ebenso auch in Z. 9.
- ¹⁷ Hinter *hnr* ist wohl *n=j* zu ergänzen, s.a. Z. 9; also: „oh hätte ich doch!“
- ¹⁸ Die Zerstörungen verhindern ein Verständnis des Kontextes. Daher ist auch die syntaktische Interdependenz von *nb*, *nhw* und *nfr* unklar.
- ¹⁹ ČERNÝ liest hier , aber das erscheint fraglich, vgl. die Schreibung von *Jmn* in Z. 1.
- ²⁰ Die Schrift ist sehr stark abgerieben und nicht mehr leserlich; ČERNÝ transkribiert – mit Fragezeichen – nach *Jmn* nur noch .
- ²¹ *wh3* mit Determinativ , was die Bedeutung „wünschen“ noch unterstützt.

IV,2 DIE BESUCHERINSCHRIFTEN GÜNTER BURKARD

Im Grab des Sobekhotep fanden sich die Reste von insgesamt drei Besucherinschriften. Zwei von diesen, Graffito 1 und 2, befinden sich auf der Rückwand der Querhalle, innerhalb von Szene 4.¹ Die allerdings nur spurenhafte und praktisch unleserlichen Reste einer dritten Inschrift fanden sich auf einem in verworfener Lage aufgefundenen Dekorations-Fragment.

Für die beiden Graffiti innerhalb von Szene 4 standen die Fotografien von Harry Burton zur Verfügung, die den Erhaltungszustand zwischen 1926 und 1940 dokumentieren.² Da in der Zwischenzeit ein großer Teil, d.h. etwa das erste senkrechte Drittel, von Graffito 1 zerstört wurde,³ waren diese Fotografien ein außerordentlich wertvolles Hilfsmittel. Zusätzlich stand für die Graffiti 1 und 2 eine hieroglyphische Transkription zur Verfügung, die J. Assmann aus den note books J. Černý's kopiert hatte. Da die Texte auch auf den Burton-Fotos bereits massiv verblaßt sind (s. die Tafel), war diese Transkription für größere Teile des Textes oft die einzige Hilfe.



- 4 Brot und Bier [...] ²² der Herzen(?). Der gekommen ist, erfüllt von [...] ²³ Hauch. Empfangen(?) ²⁴ [...] Ruder(?).
- 5 Sie [...] ihn zu dem(?) [...] ²⁵ sein schönes Antlitz(?). Sie empfangen die Ewigkeit seinetwegen(?). ²⁶
- 6 Es ist Amun, der gedeihen läßt ²⁷ den Ka, und es lebt, wen er liebt. ²⁸ Schön ist dein Antlitz, Herr der Götter [...] — ? — ²⁹ Opfergaben(?); ³⁰ er ist wie [...]. Sei willkommen
- 7 im(?) schönen [...]. Mögest du tun(?) [...] beim Landen [...] ihre(?) ³¹ Mannschaft jubelt ihm zu wie Hapi. Er ist gekommen
- 8 in [...], er belebt alles Kleinvieh, er ist wie [...] in seiner(?) ³² Mitte seines [...] (?) von Gestern. Gib, daß ich sage in einem anderen
- 9 Jahr: „Oh wäre ich doch in deiner Stadt!“ Du bringst(?) ³³ von den schönen(?) Gaben [...]

Datierung

Wie bereits MÖLLER ³⁴ festgestellt hat, weist dieses Grafito eine außerordentliche Ähnlichkeit im Schriftbild mit den Papyri Gurôb auf. Damit ist es zunächst in die 18. Dynastie, Zeit Amenophis' III./IV. zu datieren. Der in Z. 1 genannte Titel *jmj-r3 jhw n Jmn* „Rindervorsteher des Amun“ für den Vater des *Jwjj* datiert ersteren zweifelsfrei in die Zeit Amenophis' III. Doch wird auch *Jwjj* nicht später als in die Zeit dieses Herrschers zu datieren sein, eben weil er diese Titel benennt: Unter Amenophis IV. wäre dies wohl nicht der Fall gewesen, s. jedoch weiter unten zum Inhalt.

In Cerny's note book findet sich im übrigen in Z. 6 am Anfang der Vermerk, daß das dort stehende *Jmn* absicht-

²² Am Beginn der zerstörten Stelle liest ČERNÝ noch , aber das ist unsicher und im übrigen im Kontext fraglich: die folgende Lesung *Jmn* von ČERNÝ ist außerordentlich unsicher, vgl. auch oben Anm. 19; offenbar liegt hier bis zum  die gleiche Gruppe vor wie oben am Ende von Z. 3, doch erlauben die Zerstörungen in keinem Fall eindeutige Lesungen.

²³ Ob erg. *ndm* und Übers. „voll von süßem Hauch“? Die Spuren sind zu undeutlich; für *(t3w)n nh* scheint der verfügbare Raum zu knapp.

²⁴  ist schwach erkennbar, die Lesung *ssp* somit eindeutig; der Kontext ist allerdings nicht klar; ob *ssp=sn* wie in der folgenden Zeile?

²⁵ Ein großer Teil dieser Zeile ist abgerieben bzw. zerstört; die geringen Reste lassen sich nicht sinnvoll deuten.

²⁶ ČERNÝ liest am Ende nach *hr*: , aber das ist wenig wahrscheinlich; ob  = neuägyptische Schreibung von *hr=f* zu lesen ist? Unter  könnte, geringen Spuren nach zu urteilen, auch noch  gestanden haben, damit würde auch eine Lesung  *dr.t=f* möglich: „... die Ewigkeit auf seiner Hand = von ihm“.

²⁷ Die kausative Bedeutung von *w3d* ist seit dem NR belegt, s. *Wb* I, 266, 9.

²⁸ ČERNÝ transkribiert  vor *mrj=f*, aber dafür reicht der Raum wohl nicht aus; ich lese *nh mrj(w)=f*.

²⁹ Die Ergänzung zu *jm* „Meer“ liegt von den Textresten her zunächst nahe, wobei freilich die Frage nach dem Sinnzusammenhang zu stellen wäre. Außerdem ist zu bedenken, daß die Reste vor  sicher nicht zu  oder  zu ergänzen sind, was bei *jm* zu erwarten wäre; eine andere Lösung ist freilich auch nicht erkennbar.

³⁰ Oder lies doch  o.ä. und dann *h3p sw* „er ist zufrieden (wie...)“?

³¹ Oder doch nur *jsw.t=n*? Vor *=n* ist aber eine – beschädigte – freie Stelle, die dem Maß entspricht, das ein  benötigen würde.

³² *[m] q3b=f p3j=f n sf*: die Lesung scheint zweifelsfrei, schafft aber Probleme, da die Passage in dieser Form unübersetzbar ist. Man würde eher erwarten: ... *m-q3b p3j=f n sf* o.ä.: „inmitten seines [...] von Gestern“, wobei das Bezugswort zum adverbialen *n sf* in der vorausgehenden Lücke zu suchen wäre. Vgl. etwa die Stelle *mnj.tj r =k n sf* „du bist gelandet an deiner Stelle von Gestern“ in einem Hymnus im Grab des Kheruef, TT 192, s. ASSMANN, *Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern*, Mainz 1983, S. 248, Text 180b, Z. 4.

³³ Sehr unklare Stelle; zu erwarten wäre eher: ... *r jnj n=k m jnw* ... „um dir zu bringen von den Gaben“ o.ä., aber die Lesung  ist zweifelsfrei; ob vielleicht Verschreibung aus *jw jn=j n=k* „ich bringe dir“?

³⁴ Hieratische Paläographie II, S. 9.

lich ausgekratzt sei („intentionally erased“). Dies läßt sich, da dieser Teil der Inschrift inzwischen verschwunden ist, nicht mehr nachprüfen. Allerdings enthält dieser Abschnitt weitere, schräg nach links oben verlaufende Beschädigungen (s. die Tafel), in denen zumindest im Hinblick auf die dabei zerstörten Zeichen kaum Absicht erkennbar ist. Zudem steht *Jmn* in diesem Text noch mehrfach und blieb dort unzerstört. Doch dürfte Černý sicher seine Gründe für diese Anmerkung gehabt haben. Wenn sie zutrifft, wäre dies in jedem Fall ein eindeutiges Indiz für eine Datierung der Inschrift vor Amenophis IV.; s. dazu ebenfalls unten die Bemerkungen zum Inhalt.

Damit aber ist in jedem Fall deutlich, daß diese Inschrift schon überraschend bald nach der Fertigstellung des Grabes angebracht wurde: Dieses ist in die Zeit Thutmosis' IV. zu datieren, das Graffito wäre also im Höchstfall etwa 50 Jahre nach der Beisetzung des Sobekhotep angebracht worden.

Zum Inhalt

Die Inschrift des *Jwjj* ist inhaltlich so ungewöhnlich aufgebaut, daß der massive Grad ihrer Zerstörung besonders bedauerlich erscheinen muß. Soweit die Textfragmente eine gesicherte inhaltliche bzw. thematische Deutung zulassen, ergibt sich der folgende Befund:

1. Z.1 – Z.2 Mitte: Hier hält sich der Text noch völlig an das übliche Formular der Besucherinschriften,³⁵ mit dem einleitenden *jw(.t) pw*, der Selbstbezeichnung des Besuchers als „Schreiber“ und der preisenden Beschreibung des Denkmals.

2. Z.2 Mitte – Z.3 Ende: Auch dieser Teil ist noch der preisenden Beschreibung zuzurechnen, verwendet allerdings Formulierungen und Motive, die für Besucherinschriften untypisch sind. Sie zeigen zudem keinerlei tatsächliche Verbindung mehr mit dem besuchten Bauwerk, etwa durch Formulierungen wie „sein Teich ist angefüllt mit Fischen“ etc., s. die Übersetzung. Wie im Kommentar z. St. bereits angemerkt, erinnern diese Formulierungen stark an die – zeitlich ja deutlich später liegenden – Beschreibungen der Ramsesstadt aus den Late Egyptian Miscellanies.

3. Z.3 Ende – Z.5 Ende(?): Dieser Teil ist durch die Zerstörungen stark in Mitleidenschaft gezogen, die inhaltliche Bestimmung daher schwierig. Es könnte die – in derartigen Inschriften übliche – Bitte um Opfer sein, die sich dann aber nicht an das geläufige Formular halten würde. Die inhaltliche Aussage von Z.5 ist rätselhaft und im Kontext vorerst nicht klar zu deuten.

4. Z.6 – Z.8 Mitte(?): Preis des Amun, wobei in den erhaltenen Resten der solare und schöpferische Aspekt dieses Gottes überwiegt. Die verschiedenen Formulierungen begegnen immer wieder in Hymnustexten;³⁶ eine genaue Parallele zu diesem Abschnitt insgesamt ist m.W. noch nicht belegt.

5. Z.8 Mitte – Z.9: Der wohl an Amun gerichtete abschließende Wunsch, „in einem anderen Jahr“ – also auch in Zukunft? – „in deiner Stadt“, d.h. sicher in Theben, sein zu können. Leider ist die letzte Textzeile ebenfalls teilweise zerstört und auch nicht ganz korrekt niedergeschrieben worden, s.o. die Anm. z. St.

Der Erhaltungszustand läßt, wie sich deutlich zeigt, eine abschließende Gesamtinterpretation nicht zu. Dies ist auch insofern bedauerlich, als die zeitliche Einordnung des Textes diesen in einen sehr bedeutenden Abschnitt der Geschichte des NR verlegt; die sichere Entscheidung der Frage, ob er noch unter Amenophis III. oder bereits unter Amenophis IV. niedergeschrieben wurde, wäre auch inhaltlich von einiger Tragweite: Die deutliche Hinwendung an Amun könnte im Fall einer Datierung in die Zeit Amenophis' IV. den Text in die Nähe des bekannten „Klagepsalms der Verfolgungszeit“ in TT 139 rücken.³⁷ Dadurch könnte auch das „in einem anderen Jahr“ (= „in einer anderen Zeit“?) einen besonderen Aspekt gewinnen. Doch müssen derartige Überlegungen beim derzeitigen Stand des Wissens Spekulation bleiben und seien daher hier nicht weiter verfolgt.



Übersetzung

- 1 Es kam der Schreiber des [...] ³⁸
- 2 Er war herausgekommen, um zu erfreuen(?) ³⁹ [...]

³⁵ Vgl. zusammenfassend und mit weiteren Literaturangaben WILDUNG in: *LÄ I*, 766–767; ausführlicher etwa W. HELCK, *Die Bedeutung der ägyptischen Besucherinschriften*, in: *ZDMG* 102, 1952, 39–46.

³⁶ Etwa die Charakterisierung als Schöpfer bzw. „Beleber“ des Kleinviehs, vgl. z. B. *jrjw hr.t .wt hr h3sw.t* „der den Bedarf schafft der Wildtiere in der Wüste“, s. ASSMANN, *Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern*, Mainz 1983, Text 212 a, Z.8 (u.a.m., vgl. den Index a.a.O. s.v. *.wt*), oder die Gleichsetzung mit Hapi, s. ASSMANN a.a.O. Text 156, Z.18.

³⁷ Vgl. etwa ASSMANN, *Ägyptische Hymnen und Gebete*, Zürich 1975, S. 349 f.

³⁸ Am Beginn der LÜCKE liest Černý noch *o*) (oder *●*) ?; auf dem Foto sind nur noch Spuren zu sehen.

³⁹ *swd3 hr* auch in einem Graffito im Userkaf-Heiligtum, vgl. W. HELCK, *Die Besucherinschriften*, in: H. RICKE, *Das Sonnenheiligtum des Königs Userkaf II*, Wiesbaden 1969, S. 120; dort lautet der Kontext: *...r swd3 hr hr h3s.t n w Mn-nfr* „... um (sich) zu zerstreuen in der Wüste des Bezirks von Memphis“.

3 Da nun sagte er⁴⁰ [...]

4 —?—⁴¹ [...]

Datierung

Die geringen und zudem nur schwach erkennbaren Reste erlauben naturgemäß keine sichere zeitliche Einordnung. So sind die folgenden Anmerkungen hierzu unter einem gewissen Vorbehalt zu sehen:

Der Schriftduktus insgesamt mit seinen klar abgesetzten, Ligaturen vermeidenden und sorgfältig geschriebenen Zeichen verweist in die späte 18. bis in die frühe 19. Dynastie; eine Datierung weiter in die Ramessidenzeit hinein dürfte von daher auszuschließen sein.

Einzelne, markantere Zeichen, so kl. 25 in Z.1 und die Gruppe kl. 26 in Z.3 verweisen zudem doch recht deutlich in die späte 18. Dynastie, also in die zeitliche Nachbarschaft zu Graffito 1.

Somit ist eine Datierung auch dieser Inschrift in die Zeit Amenophis' III./IV. die plausibelste Lösung.

Zum Inhalt

Die geringen Reste ermöglichen keine näheren Angaben. Soweit erhalten, entspricht der Text dem üblichen Schema von Besucherinschriften.

Von diesem Graffito haben sich nur so geringe Text- bzw. Zeichenreste erhalten, daß eine kontinuierliche Lesung und Übersetzung nicht möglich ist. Soweit erkennbar, sind die Reste von vier Zeilen erhalten. In Z.1 lautet das erste Wort wohl *ss* „Schreiber“, sie enthielt also vermutlich den Namen des Schreibenden. In Z.4 ist – mit aller Vorsicht – *ms n nb.t [pr?]* zu lesen, sie enthielt also offenbar den Namen der Mutter.

Eine gesicherte zeitliche Einordnung über ein allgemeines „NR“ hinaus ist infolge der geringen Schriftreste nicht möglich und nicht angebracht.

⁴⁰ Sicher zu *h^c n dd.n=f* zu ergänzen; vgl. etwa das Graffito im Haus des Nordens der Djoser-Anlage, Z.3 (FIRTH-QUIBELL, *The Step Pyramid* vol. 1, Le Caire 1935, S. 78).

⁴¹ ČERNYS Lesung ist sehr unsicher, die Schrift ist stark verblaßt.



a Szene 4, Nubierin mit Kindern



b Szene 4, Syrer mit Pferden



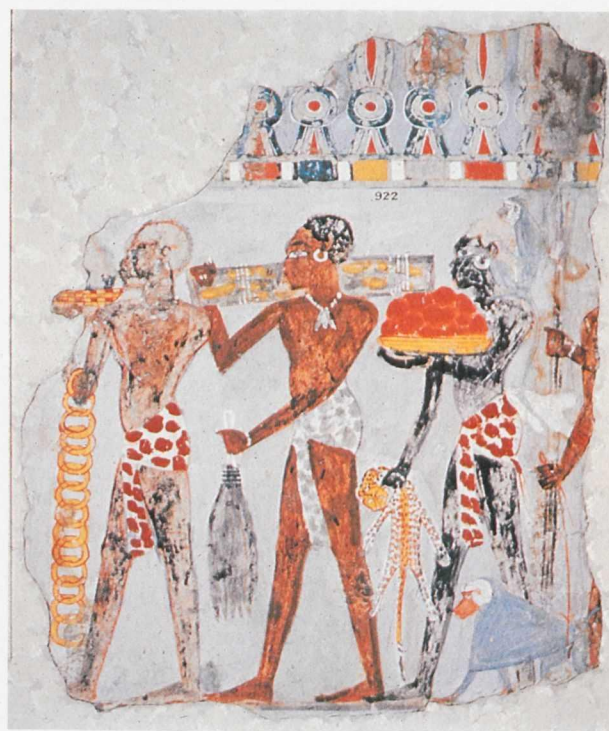
c Szene 4, Syrer



d Szene 3, 4, Grabherr vor König und Tributbringern



a Szene 4, Neger. Fragment BM EA 921



b Szene 4, Neger. Fragment BM EA 922



c Szene 4, Syrer. Fragment BM EA 37991



d Szene 4, Syrer. Fragment BM EA 37987

Die Veröffentlichung dieser Fotos erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Trustees des British Museum, London